

PARADISE  
IS  
TEMPORARILY  
CLOSED  
DUE TO A PRIVATE  
PARTY  
GOD

**ninavale**

NINA Kovacheva  
Valentin Stefanoff



**KULTUM**  
MUSEUM

PRESENCE. ART. RELIGION GRAZ

# INHALT

## CONTENT

- 6 Vorwort**  
Preview
- 8 Paradies vorübergehend geschlossen**  
Paradise is temporarily closed
- 26 Adam & Eva**  
Adam & Eve
- 32 iHeaven**  
iHeaven
- 38 Wir, die Armen dieser Welt**  
We, the Poor of This World
- 48 Genuss**  
enjoyment
- 96 Allein**  
Alone
- 104 Warten auf jemanden – oder etwas**  
Waiting for Someone or Something
- 116 Verdeckt durch den Verstand**  
Obscured by the Mind
- 124 Biografie/Ausstellungen**  
Biography/Exhibitions

# VORWORT

## PREVIEW

„Paradise is temporarily closed (God).“ Die Ankündigung zum „Lockdown“ aus dem Paradies hatte in der so betitelten Ausstellung des in Paris lebenden Künstlerpaars ninavale (NINA Kovacheva & Valentin Stefanoff) im KULTUM in Graz eine sehr irdische Parallele: Wenige Tage nach der Eröffnung wurde diese aufgrund des 2. Lockdowns in Österreich im Zuge der in den Jahren 2020/21 weltweit vorkommenden Corona-Pandemie wieder geschlossen. Nur wenige Tage wieder geöffnet, folgte Lockdown Nr. 3, der verlängert und verlängert wurde – bis zum Ausstellungsende.

Das Künstlerpaar reagierte in seiner Ausstellung auf die aktuelle Weltsituation der Pandemie mit einer subtil ironischen Spiegelung einer Paradiesverweigerung. Distanzierungsregeln, Kontaktbeschränkung und Abstandsgebot hier, himmlische Party dort? Die „Party“ galt in jenen Tagen des „Dazwischen“ als der Gottseibeius von Superspreadern, die das Virus verbreiteten. Ihr wurden nach und nach alle sozialen Zusammenkünfte gleichgestellt, von Erfahrungen von Lebensgenuss, von Schönheit, von Transzendenz bis hin zu den Schulen und zum gemeinschaftlichen Sport: „temporarily closed“. Am Ende währte das temporäre Schließen deutlich länger als ursprünglich geahnt.

Mit dieser Publikation wird die Ausstellung aus einer historisch zu nennenden Zeit im Nachhinein wenigstens in Buchform zugänglich gemacht. Erfreulichweise konnte die ganze Ausstellung für die Sammlung des KULTUMdepots erworben werden; die hier vorgestellten Werke sind damit auch reale Bestandteile in einem lang angelegten Museumsprojekt, das sich aus gezeigten Ausstellungen zusammenbaut und sich in ein imaginäres Museum über Religion in der Kunst der Gegenwart nach und nach erweitert.

“Paradise is temporarily closed (God).“ The announcement of the “lockdown” from paradise had a very earthly parallel in the exhibition of the Paris-based artist couple ninavale (NINA Kovacheva & Valentin Stefanoff) at KULTUM in Graz: a few days after the opening, it was closed again due to the 2nd lockdown in Austria, in the context of the corona pandemic that occurred across the world in 2020/21. Opened again for just a few days, Lockdown No. 3 followed, which was extended and prolonged—until the end of the exhibition.

In their exhibition, the artist couple reacted to the current world situation of the pandemic with a subtly ironic reflection of a denial of paradise. Distancing rules, contact restrictions and separation requirements here, heavenly party there? In those days of the “in between”, the “party” was considered to be the ‘devil incarnate’ of superspreaders who spread the virus. Gradually, all social gatherings became equated with it, from the experience of life’s pleasures, of beauty, of transcendence, through to schools and communal sports: “temporarily closed”. In the end, the temporary closing lasted significantly longer than originally anticipated.

This publication provides access, in retrospect, to an exhibition from a historic time—in book form, at least. Fortunately, the entire exhibition was acquired for the collection of the KULTUMdepot. The works presented here are therefore also real components of a long-term museum project that is made up of the exhibitions shown, and gradually expands into an imaginary museum about religion in contemporary art.

Der Grund für diesen – eschatologischen? – Lockdown war eine Party, der Zettel war von „Gott“ unterfertigt. Vor dem versperrten Raum wurden die Besucherinnen und Besucher zu akustischen Zeugen eines „apokalyptischen Reiters“, der durch ein heftiges Gewitter den Weg zum Paradies reiten wollte und am Ende nach Gott schrie: „Wo bist du nur?“ Der Wegweiser dorthin verriet mit dem gehenden Männchen, dem ein Kreuz aufgeladen wurde, die Signatur des Kreuzwegs. Aus der Tür gegenüber ertönten Stimmen einer Himmlsparty, von der die Besucher ausgeschlossen waren: Das zeigte schon das Schild, das den Eintritt in diesen Raum, auf dessen Boden Vögel fliegen, verwehrte: „Paradise is temporarily closed due to a private party. (God)“.

# PARADIES VORÜBERGEHEND GESCHLOSSEN

# PARADISE IS TEMPORARILY CLOSED

The reason for this—eschatological?—lockdown was a party, the note was signed by “God”. In front of the locked room, the visitors became acoustic witnesses of an “apocalyptic rider” who wanted to ride the way to paradise through a violent thunderstorm and in the end cried out to God: “Where are you?”

The signpost there revealed the signature of the Way of the Cross with the walking man who bore a cross. From the door opposite came the voices of a heavenly party from which the visitors were excluded: This was already shown by the sign that denied entry to this room, on whose floor birds flew: “Paradise is temporarily closed due to a private party. (God)”.

# „PARADIES VORÜBERGEHEND GESCHLOSSEN“ (GOTT). “PARADISE IS TEMPORARILY CLOSED” (GOD).

Am Anfang dieser Ausstellung stand ein versperrter Raum, auf dessen Boden in Form einer Raumprojektion Vögel flogen und so den Betrachtenden eine höher gelegene Position zuwies. Das Band, das ihn verschloss, dokumentierte den kurzzeitigen Schließungsgrund: „... due to a private party“ erinnerte zwar eher an Zeus und an seinen feiernden Götterhimmel als an das christliche Himmelsbild, nur dachte man in Zeiten des säkularisierten Himmels zur Ausstellungszeit im Herbst/Winter 2020/21 vor allem an die „Gott-sei-bei-uns-Szenen“ von Nähe und Umarmung, die weltweit die Regierungen den Menschen untersagten und sie stattdessen zu neuen Verhaltensregeln zwangen, mit Masken und sozialer Distanz in allen Lebens-, Lern- und (ehemaligen) Genussbereichen. Doch wer ordnete diese Schließung an? Die Ankündigung auf der Absperrschnur war offensichtlich aus höchster Stelle: Der verschlossene Himmel war von Gott selbst unterfertigt, freilich nur auf einer Art von Notizzettel. Aber immerhin: Auf offiziellem Firmenpapier. Denn der Zettel hatte ein Wasserzeichen mit einem Auge in einem Dreieck

At the beginning of this exhibition there was a locked room, on whose floor birds flew in the form of a spatial projection, thus assigning the viewer a higher position. The tape that closed it documented the reason for its temporary closure: “... due to a private party” was more reminiscent of Zeus and his celebrating heaven of gods than of the Christian image of heaven, except that in times of secularized heaven during the exhibition in autumn/winter 2020/21, one thought above all of the “devil incarnate” scenes of closeness and embrace, which governments around the world forbade and instead forced people to adopt new rules of conduct, with masks and social distancing in all living, learning and (former) recreational areas. But who ordered this closure? The notice on the tape was obviously from the highest authority: the closure of heaven was signed off by God himself, admittedly only on a kind of memo. But at least: on official company paper. Because the note contained a watermark with an eye in a triangle and a circle. It thus combined ideas of the Trinity of the Christian image of God from the late



und einem Kreis. Es vereinte somit Trinitätsvorstellungen des christlichen Gottesbildes aus der späten Barockzeit und die Zeichenidentität der Freimaurer ebenso wie jene des ersten Nationalkonvents der französischen Revolution, ja sogar jene der Dollarnote. „Es gibt viele Götter“, so Valentin Stefanoff im Skype-Interview in seiner typisch freundlich-ironischen Kommunikationsart seines Gesichts, das in der Fernsehsendung ORF-Orientierung anlässlich dieser Ausstellung gesendet wurde, „in Banken zum Beispiel oder in der Politik – die das öffentliche Paradies zusperren wollen, um eine eigene Party zu gestalten. Aber das – glaube ich – wird auch nur vorübergehend sein.“<sup>[1]</sup>

Ein Verkehrsschild an der rechten Wand dieses verschlossenen Raumes, auf dessen Boden die Vögel flogen, wies sogar die Richtung in das Paradies. Zwar gibt es solche Straßenschilder auch in Wirklichkeit – zumindest in historisch so von der christlichen Religion determinierten Ländern wie in Österreich – aber es gibt sie freilich auch als Gegenteil: Da lauten sie nicht etwa „Himmelreichweg“ oder „Paradiesespforte“, sondern „Hart“, „Einöd“, „Höllboden“ oder „Gottesgraben“. Hier aber: „Paradies“. Das schreitende Männchen war mit einer kleinen Irritation versehen, denn es schritt nicht einfach, es trug auch ein Kreuz auf seinen Schultern: Ein zum Bild gewordener Rest der christlichen Himmelseinweisung, die nicht nur das beständige Gehen, sondern auch das Kreuztragen mit im Gepäck hat. „Die Frage ist, wohin, wohin müssen wir aufbrechen, um zum Paradies zu kommen? Wir denken, wir müssen es in uns selbst finden. Das ist der richtige Ort. Das ist der einzige Ort, an dem wir glücklich sein können.“ Und weiters: „Eine der Fragen, die wir in der Ausstellung aufwerfen wollen, lautet: ist das Paradies wirklich nur zu finden, wenn wir das Kreuz tragen?“

[1] Graz: Paradiesverweigerung und irdischer Lockdown. Valentin Stefanoff und NINA Kovacheva im Gespräch mit Christian Rathner, ORF 2 – Orientierung, 6.12.2020, in: <https://religion.orf.at/tv/stories/3203370/>

Baroque period with the sign identity of the Freemasons as well as the first national convention of the French Revolution, and even that of the dollar bill. “There are many gods,” said Valentin Stefanoff in a Skype interview with his typically friendly, ironic way of communicating in his expression, which was broadcast on the TV program ORF-Orientierung on the occasion of this exhibition, “in banks, for example, or in politics—the public one Want to lock up paradise in order to create your own party. But that—I think—will only be temporary.”<sup>[1]</sup>

A traffic sign on the right-hand wall of this closed room, on whose floor the birds flew, even showed the direction to paradise. Although such street signs do exist in reality—at least in countries as historically determined by the Christian religion as in Austria—they also exist as the opposite: There they do not read, for example, “Himmelreichweg” or “Paradiespforte”, but “Hart”, “Einöd”, “Höllboden” or “Gottesgraben”. But here: “Paradies”. The striding man was given some vexation, because he was not just walking, he also carried a cross on his shoulders: a remnant of the Christian initiation into heaven, which not only involves constant walking, but also carrying the cross. “The question is, where do we have to go to get to paradise? We think we have to find it in ourselves. This is the right place. That is the only place where we can be happy.” And further: “One of the questions that we want to raise in the exhibition is: can paradise really only be found if we carry the cross?”

[1] Graz: Denial of paradise and earthly lockdown. Valentin Stefanoff and NINA Kovacheva in conversation with Christian Rathner, ORF 2 – Orientierung, December 6<sup>th</sup> 2020, in: <https://religion.orf.at/tv/stories/3203370/>





**ninavale: Paradise, 2020,**  
Verkehrsschild, 26x100 cm.  
KULTUMdepot Graz, aus: ninavale:  
Paradise is temporarily closed  
(2020/21)

**ninavale: Paradise, 2020,**  
traffic-sign, 26x100 cm.  
KULTUMdepot Graz, from: ninavale:  
Paradise is temporarily closed  
(2020/21)

Oder gibt es einen anderen Weg, dort anzukommen?“<sup>[2]</sup>, erläuterte die Künstlerin in dem besagten Interview, allerdings unmittelbar darauf unterbrochen von ihrem Partner: „Ich glaube schon, dass man das Kreuz braucht, um ins Paradies zu gelangen...“<sup>[3]</sup>. Demonstrative Uneinigkeit, erneut Lächeln über den Bildschirm.

Die Richtung des Schildes wies auf eine verschlossene Tür, aus der optisch schwaches Licht, akustisch aber deutlich Straßenlärm, Einsatzfahrzeuge, Gewitterdonner drangen. Das aber waren nur Momente, die vorbeigezogen waren. Man hörte 20 Minuten lang die lauten Tritte eines Pferdes, anfangs umgeben vom Autolärm, zunehmend aber wurden diese einsamer; das Pferd gelangte offensichtlich in die weite Landschaft hinein. Schließlich überraschte ein heftiges Gewitter das Pferd und seinen Reiter. Allmählich war auch ein Husten vernehmbar. Zwischenzeitlich fuhr ein Einsatzwagen mit Folgetonhorn vorbei. Der Regen hörte nicht auf, die Schritte wurden langsamer, ein Schrei war vernehmbar. Längst waren es unterschiedliche Untergründe, nicht mehr die Härte des Asphalts, später die Steine, dann das Gras...

Ein Reiter in Richtung Paradies: Im Kontext von Kunst wird in einem derartigen thematischen Setting freilich der „apokalyptische Reiter“ aufgerufen. Im 6. Kapitel des letzten Buches der christlichen Bibel werden sie als Boten des nahenden Jüngsten Gerichts in Stellung gebracht. Die Kapitel zuvor (Offb 4–5) sind bestimmt vom Buch mit den sieben Siegeln, das zu öffnen weder Mensch noch Engel, sondern nur dem Lamm Gottes zu öffnen möglich ist. In ihm sind die verschlossenen Geheimnisse der Weltgeschichte, die Unergründlichkeit von Ungerechtigkeit, der Gewalt, der Kriege – eine literarische Metapher des ersten nachchristlichen Jahrhunderts (in bereits eintretender Verfolgung), dass der Sinn der Geschichte verschlossen bleibt. Das Pferd und sein Reiter sind in dieser Ausstellung

Or is there another way to get there?“<sup>[2]</sup>, the artist explained in the interview, but was immediately interrupted by her partner: “I do believe that you need the cross to get to paradise ...”<sup>[3]</sup>. Demonstrative disagreement, a smile again across the screen.

The direction of the sign pointed to a closed door, through which came a visually dim light, yet an acoustically clear street noise, emergency vehicles, thunderstorms. But these were only moments that had passed. For 20 minutes you could hear the clatter of a horse’s hooves, at first surrounded by the noise of the cars, but then increasingly solitary; the horse was evidently entering the vast landscape. Finally, a violent thunderstorm caught the horse and its rider by surprise. Gradually a cough also became audible. In the meantime, a police car drove by with its horn blaring. The rain did not abate, the steps slowed, a scream could be heard. There had long been different surfaces, no longer the hardness of the asphalt, stones later, then grass ...

A rider headed in the direction of paradise: In the context of art, the “apocalyptic rider” is of course invoked in such a thematic setting. In the 6th chapter of the last book of the Christian Bible they are positioned as messengers of the approaching Last Judgment. The previous chapters (Rev 4–5) are determined by the book with the seven seals, which neither man nor angels can open, only the Lamb of God. In it are the closed secrets of world history, the unfathomability of injustice, violence, wars—a literary metaphor of the first century AD (in persecution already beginning) that the meaning of history remains closed. The horse and its rider in this exhibition are also burdened with this weight of ignorance. “We lost our way,” said NINA Kovacheva in the conversation about the exhibition. “For me this phase is like a sign that we have to

[2] Ebd. [3] Ebd.

[2] Ibid. [3] Ibid.



**ninavale**

**Weg ins Paradies, 2020**

Verkehrsschild, Akustikinstallation, 20'  
KULTUMdepot Graz, aus: ninavale:  
Paradise is temporarily closed  
(2020/21)

**ninavale**

**Road to Paradise, 2020**

traffic-sign, acoustics-installation, 20'  
KULTUMdepot Graz, from: ninavale:  
Paradise is temporarily closed  
(2020/21)

auch mit dieser Last des Unwissens beladen. „Wir haben uns verlaufen“, bekannte NINA Kovacheva in dem Gespräch zur Ausstellung, „für mich ist diese Phase wie ein Zeichen, das wir innehalten müssen. Als würde die Erde aufhören sich zu drehen. Wir müssen aufhören, herum zu laufen – von links nach rechts. Ständig zu viel zu reden und zu viel Lärm zu machen. Wir müssen für einen Augenblick still werden. Sehen, was in uns vorgeht und uns vorbereiten auf etwas Neues. Etwas viel Besseres. Wahrscheinlich sind wir auf dem falschen Weg viel zu lange gegangen.“<sup>[4]</sup>

Das ewig anmutende Traben der Pferdehufe in dieser Akustikinstallation wird schließlich auch immer langsamer, und gegen Ende hin schreit der Reiter in die Landschaft hinein: „God, where are you?“

pause. As if the earth had stopped turning. We have to stop walking around—from left to right. Talking too much and making too much noise all the time. We need to be quiet for a moment. See what's going on inside us and prepare for something new. Something much better. We have probably been on the wrong path for far too long.”<sup>[4]</sup>

The seemingly eternal trot of the horse's hooves in this acoustic installation finally slows down, and towards the end the rider shouts into the landscape: “God, where are you?“

[4] Ebd.

[4] Ibid.





















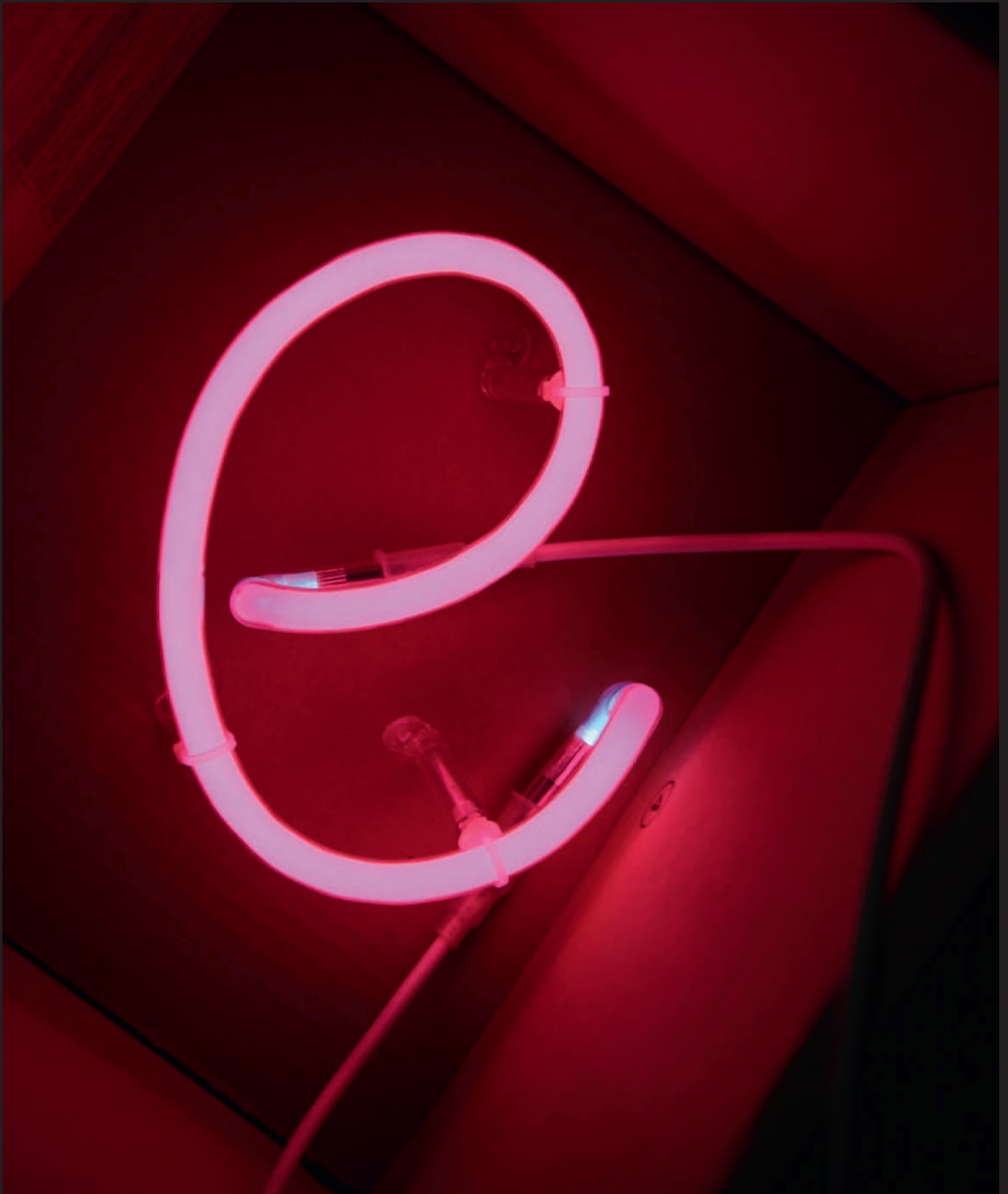




















# NINA Kovacheva & Valentin Stefanoff

Born 1960 and born 1959 in Sofia, Bulgaria.

They both graduated from the National Academy of Arts, Sofia in 1985.

Since 1995 Nina and Valentin live in Paris, France.

Nina and Valentin have lived and worked together for several decades. During this time, they have created both individual and joint works. Often, art critics speak of them as three artists: Nina, Valentin, and Nina & Valentin or ninavale. While the first half of nineties, they participated in exhibitions, biennales, travel about various projects and residence programs in USA, France, Germany, Switzerland, Austria etc.

In 1994 they created their first common installation "The Used One".

The second half of nineties, the medium used by ninavale, concentrate mainly on video and video installations. In the first years of the Millennium they focus more and more on their common projects.

At that period was created videos as:

"Wet Contact", 2001

"I am the Best" (video version), 2002

"Currency", 2003

"One, Several, Many Odyssey", 2003

"3,39 %", 2004

"Let's have some fun", 2004

"How Near So Far", 2005

"Desire and Resistance Determine the Motion", 2007

"Two days'distance", 2007 – 2009

An important point in their common career are the video installations they created for facades of museums, public buildings and other public spaces as:

"In the Out", 2002 was shown at the 4<sup>th</sup> Biennale of Contemporary Art, Cetinje, Montenegro.

For the video installation "In the Out", Nina and Valentin were awarded the Annual Award of UNESCO: The 2002 UNESCO Prize for the Promotion of the Arts.

In 2004 they created "Au-delà du Visible" for the "Nuit Blanche", Paris.

After Nuit Blanche, with the kind support of the city of Paris, the installation was shown during the months of November and December 2004.

After adaptation to the specific architectural environment of different buildings and spaces, the installation was on display also in:

- The National Museum of Contemporary Art, Bucharest, Romania, 2005
- 4th Biennale of Contemporary Art, Quebec, Canada, 2008
- Zendai MoMA, Shanghai, China, 2008
- Facade of the Bulgarian Embassy in Paris, 2008
- The National Academy of Fine Arts, Sofia, Bulgaria, 2010

Other video installations:

- "Phases of Accumulation and Extraction in a Limited Space", 2005
- "Play for Two Hands and Black", 2006

created respectively for the facades of the National Art Gallery, Sofia, Bulgaria, and the National Academy of Fine Arts in Sofia, Bulgaria, subsequently adapted and displayed in the Museum for Modern and Contemporary Art, Strasbourg, France; Zendai, MoMA, Shanghai, China, Li Centre, Beijing; the Museum for Contemporary Art, Taipei, Taiwan; The old Post, V. Tarnovo, Bulgaria, Cu29 Gallery, Plovdiv, Bulgaria.

During the same period they created the installations:

- "I am The Best" (six channel video installation) 2002 / 2010
- "The Stranger in us", 2005
- "The other – no other than the self?" (Three channel video installation), 2010

In 2012, ninavale created the site-specific installation "Physics and Metaphysics of the Dark Spot" for the space of Arosita Art Gallery, Sofia, Bulgaria.

Ninavale's works was shown as well in many group exhibitions as (selection):

- "Crossing Time International", Dartington, UK, 2002
- "Die Beherrschung der Natur", Kunsthalle, Hannover, Germany, 2002
- "Sound and Image", Inner Space Multimedia Art Poznan, Poland, 2002
- "Return Nature II", Nanjing Shenghua Arts Centre, China 2003
- "Export – Import", City Art Gallery, Sofia, Bulgaria, 2003
- "Cosmopolis I, Macedonian Museum of Modern Art, Thessaloniki, Greece, 2004
- "Two Asias, Two Europes", Shanghai Doloun Museum of Modern Art, China 2005
- Apollonia Art Centre, Strasbourg, France, 2005
- Musée d'Art Moderne et Contemporain, Strasbourg, France, 2007
- "Face" ZONE: Chelsea Center for the Arts, New York, NY, USA, 2007
- "Mediations", National Museum, Poznan, Poland, 2007
- "European Attitude", Zendai Museum for Modern Art, Shanghai, China, 2008
- "Aesthetic and Environment – Human as Art", MOCA, Taipei, Taiwan, 2009



- "Close Encounter", Jeju Museum of Art, South Korea, 2009
- "A Theory of the Present", Gaia Gallery, Istanbul, Turkey, 2017
- "Distinction", Guo Zhong Art Museum, Beijing, China, 2017

Using the name "ninavale" their double solo exhibitions include:

- "Currency", Galerie Mabel Semmler, Paris, France, 2003
- "Vidéo Retrospectif", Maillon – Wacken, Strasbourg, France, 2004
- "Au-delà de ce qui est visible", MNAC, Bucharest, Romania, 2005
- "Phases of Accumulation and Extraction in a Limited Space", National Art Gallery, Sofia, Bulgaria, 2005
- "Surplus Enjoyment", MoCA Taipei, Taiwan, 2010
- "Physics and Metaphysics of the Dark Spot, Arosita Gallery, Sofia, Bulgaria, 2012
- "The Temptations of ninavale" I, National Gallery of Macedonia, Skopje, Macedonia, 2017
- "The Temptations of ninavale" II, Sofia Arsenal – Museum for Contemporary Art, Bulgaria, 2018
- "H<sub>2</sub>O / 2H<sub>2</sub>O", Plus 359 Gallery, Sofia, Bulgaria, 2019
- "Paradise is Temporarily Closed. GOD", Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz, Austria

During these years Nina and Valentin had as well many presentations and participations in round-table conferences in France, Bulgaria, USA, China, Taiwan, Slovenia, Serbia, Greece, Holland and other countries.

Throughout the entire period, apart from their common appearance, Nina and Valentin continue to exhibit as well individually.

**NINA Kovacheva** in her personal works, cover the fields of photography, drawing, painting, objects and video.

Some of the exhibitions of NINA Kovacheva includes as:

Family Matter, DomMuseum, Vienna, Austria, 2019 / VULGATA. 77 zeitgenössische Zugriffe auf die Bibel, Dom-museum Mainz, Germany / Intriguing Uncertainties, Parkview Museum, Singapore 2018 / Aging Pride, Belvedere Museum, Vienna, Austria 2017 / Forms of Coexistence, Structura Gallery, Sofia, Bulgaria, 2017/ Gold and Niles, galerie Heike Curtze, Vienna, Austria, 2016 / Intrigantes Incertitudes, Musée d'Art Moderne et Contemporain de St.Étienne, France 2016 / The Marriage of Heaven and Hell, Musée d'Art Moderne et Contemporain, Saint Étienne, France, 2015 / Reliqte, reloaded, Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz, Austria, 2015 / The Naked Man, Lentos Kunstmuseum, Linz, Austria, 2012 / The Crying Game, Galerie Heike Curtze, Vienna, Austria and other.

In Austria NINA Kovacheva is represented by Galerie Heike Curtze, Vienna

**Valentin Stefanoff** – Between the late 1980s and the early 1990s, Stefanoff focused on printmaking. With his first participation in The International Print Biennial Varna, he was awarded the First Prize. After 1995, Stefanoff's focus shifted to installations, videos, photographs, and objects. He works with materials such as plexiglass, wax, glass, and metal. His works often rely on the interplay between ghostly transparency and physical density contingent on the shadows thrown over the objects. Sound and text are also a key component of his art.

Some of the exhibitions of Valentin Stefanoff includes as:

0 for Black 1 for White, Sofia City Art Gallery, Bulgaria, 2018 / Le Musée à 30 ans, Musée d'Art Moderne et Contemporaine de Saint Etienne, France, 2017 / Art for Change 1985-2015, Sofia City Art Gallery, Bulgaria, 2015 / Reliqte, reloaded, Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz, Austria, 2015 / Why Duchamp? From object to museum and back, Sofia Arsenal Museum of Contemporary Art, Sofia, Bulgaria, 2012 / Methods for self education, Threshold artspace, Horsecross collection, UK, 2008 / Open – Closed ,The Museum of Modern and Contemporary Art, Belgrade, 2000

[www.ninavale.com](http://www.ninavale.com)